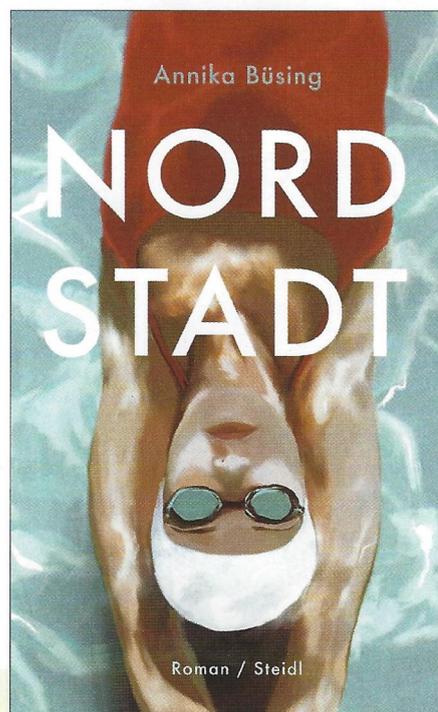


Ein Bein in der Vergangenheit

Annika Büsings Debüt über das Verarbeiten und das Vergessen

Von Saskia Jürgens

«Ich liebe dich», sage ich.« Das ist der Satz, mit dem die Autorin Annika Büsing ihren Roman »Nordstadt« beginnt. Wer nun eine sentimentale Liebesgeschichte erwartet, geht in die Irre. Boris, der Angesprochene, antwortet mit einer Frage: »Wird das den Winter überdauern?« Eine Frage, die in Nenes Kopf eine Lawine an Gedanken löst: Was für eine herzlose und pathetische Frage! Kann ein Satz überhaupt herzlos und zugleich pathetisch sein? Was ist Boris eigentlich für einer? Die Gedanken über Boris führen sie zu ihrer eigenen Situation. Warum sind alle sozialen Brennpunkte im Norden einer Stadt angesiedelt? Und warum lebt ausgerechnet sie dort?



Annika Büsing

»Nordstadt«, Roman

Steidl, 2022

128 Seiten, fester Leineneinband

20 Euro

Mit der Frage von Boris steigen wir als Lesende ein in Nenes Leben – in ihre Erinnerungen aus Kindheits- und Jugendtagen, die geprägt waren von häuslicher Gewalt, Alkoholismus, sexuellen Übergriffen und Eingriffen des Jugendamts.

Trotzdem schafft sie es als junge Erwachsene hinaus aus ihrer Vergangenheit in ein einigermaßen geordnetes Leben mit einem Job als Bademeisterin und einem Alltag, in dem sie vor allem eines will: vergessen. Pragmatisch schlängelt sie sich durch ihr Erwachsenenleben. Doch dann steht plötzlich Boris, der als Kind an Kinderlähmung erkrankte, vor ihr, verlangt nach einem Schwimmbrett und besticht durch seine Puma-Augen und die Tatsache, dass er ihr offenbar nicht sofort »an die Wäsche will«. Da sieht Nene glatt über seine kauzige Art hinweg.

Immer tiefer begibt sich Nene in einen Verarbeitungsprozess. Den Leserinnen und Lesern wird sie nach und nach immer vertrauter... In inneren Monologen lässt sie uns in ihre Lebenswelt ein, wie sehen ihr beim Verarbeiten des Erlebten zu, wir lernen Nenes Perspektive kennen, erlesen ihre Gedankensprünge und Wiederholungen, die sich erweitern und verändern, als wäre ihr zwischenzeitlich noch etwas eingefallen. Im Wechsel zwischen Vergangenheit und Gegenwart beschreibt sie ebenfalls die holprige Annäherung an Boris. Doch so sehr die Beziehung geprägt ist von kleinen Katastrophen und Hindernissen, so sehr lebt sie auch von Einfallsreichtum und Witz des Paares. Die beiden tun sich gut.

Nene, deren Chancen aufgrund ihres Herkunftsmilieus begrenzt sind, stellt sich als eine intelligente und reflektierte Frau heraus, die viel Sinn für Humor beweist. Eine Frau, die ausbricht und gleichzeitig immer mit einem Bein in ihrer Vergangenheit steht. Genau wie Boris ist sie kein Stereotyp, sondern ein authentischer, facettenreicher Charakter, der alles andere als platt wirkt. Die gewählte Sprache gibt dabei Einblicke in Nenes psychische und ge-



Annika Büsing © Emilia Hesse / Steidl Publishers

dankliche Verfassung. Der Autorin gelingt es auf großartige Weise respektvoll eine tragische Familiengeschichte voller Gewalt und Hoffnungslosigkeit zu erzählen, und dabei ganz verschiedene soziale Themen einfühlsam zu verknüpfen. Sie erzählt eine herzerreißende Liebesgeschichte – aber auch so viel mehr!

Annika Büsing schont die LeserInnen nicht, weder sprachlich, noch mit den oft intensiven Beschreibungen. Dabei gelingt es ihr, punktgenau der Geschichte die Details zu geben, die sie braucht, ohne ins geschmacklos-voyeuristische abzudriften. »Nordstadt« ist eine Geschichte, die unbedingt erzählt und gelesen werden muss; 128 Seiten, die es wirklich in sich haben und dabei nicht entmutigen.

Im Gegenteil: Nenes Geschichte ist ein Aufruf, lebensbejahend weiterzumachen, einen Weg zu finden und sich seinen Dämonen zu stellen – obwohl man müde ist.